



DAS BESTE ZUM
WOCHENENDE



KÄRNTNER DES TAGES
Philipp Eder ist der neue
Militärkommandant von
Kärnten. Über seinen
Neustart mit 55 Jahren.
Seite 12/13 HUDE

WIRTSCHAFT

Manuela Waldner ist die
erste Frau im Vorstand
der ÖBB-Holding. Über ih-
ren Umstieg zur Bahn.
Seite 30/31 ÖBB/POSCH



KULINARIK

Hubert Wallner zeigt,
wie genial man Stein-
pilze kombinieren
kann.
Seite 50/51 WEICHELBAUN



MEDIEN

TV-Premiere der Ver-
filmung des Udo-Jür-
gens-Musicals: Heute
20.15 Uhr in ORF 1 (am
Foto mit Klaus Graf).
Seite 76/77 RAUNIG



WETTER

☀️ 18° | 34°

Eine nördlich und
westlich der Alpen
verlaufende Kaltfront
kommt nur langsam
voran. Somit scheint
häufig die Sonne,
abends gehen lokale
Gewitter nieder.
Seite 24

SCHNELL GEFUNDEN

| | |
|------------------|-------|
| Aviso..... | 35 |
| Impressum..... | 54 |
| Kino..... | ab 20 |
| Kultur..... | ab 70 |
| Leserbriefe..... | 36/37 |
| Notdienste..... | 58 |
| Rätsel..... | 54/55 |
| Regionen..... | ab 20 |
| Todesfälle..... | 58/59 |
| TV-Programm..... | 78/79 |



Seit gestern ist das „Gesetz über digitale Dienste“, der „Digital Service Act“ (DSA), in Kraft. Das EU-Gesetz soll im Internet klarere Regeln schaffen, die Nutzerinnen und Nutzer schützen.

Hannes Stummer von der Datenschutzplattform „epicenter.works“ sieht in den neuen Bestimmungen vor allem zwei tragende Säulen. „Was man bei Amazon, Zalando oder Facebook angezeigt bekommt, beruht auf sehr genauen Analysen des individuellen Nutzungsverhaltens. Den Tech-Giganten wird nun erschwert, diese Daten zu erheben. Andererseits wird es erleichtert, Hassreden und verbotene Inhalte zu melden.“

Zwar verfügen Youtube und Co jetzt schon über Moderatoren, doch ist die Abarbeitung teils schleppend und oftmals nicht zufriedenstellend. Teams rund um den Globus klicken sich täglich durch Millionen verstörender Inhalte – keine leichte Arbeit, die sogar Folgen für die mentale Gesundheit haben kann. Oft fehlt es aber auch an sprachlichen und kulturellen Kompetenzen, um Hassnachrichten als solche zu entlarven.

Daher werden nun zusätzlich in allen EU-Ländern Stellen bei den Kommunikationsbehörden geschaffen, die Beschwerden

nachgehen können. Florian Tursky (ÖVP), Staatssekretär für Digitalisierung, begrüßte die Neuerung: „Ein bedeutender Schritt, bei dem es auch um die Rechte der Nutzer in Bezug auf Datenschutz geht.“ Verfassungsministerin Karoline Edtstadler (ÖVP) sagte, Österreich sei mit dem Kommunikationsplattformengesetz bereits vorangegangen, der Hass im Netz müsse Konsequenzen haben.

Kritik kommt unterdessen aus rechten Kreisen, die in der Unterbindung von Hass, Hetze und Desinformation „Zensur“ wittern. Doch auch Datenschützer mahnen ein, dass „Löschanordnungen aus illiberalen Mitgliedsstaaten“ Inhalte EU-weit verschwinden lassen können.

Die wichtigsten Fragen und Antworten:

1 Um welche Dienste geht es überhaupt?

ANTWORT: In der ersten Welle hat die EU-Kommission 19 globale Plattformen ausgemacht, die mehr als 45 Millionen aktive Nutzer im Monat haben. Dazu gehören X (früher Twitter), Facebook, Instagram, TikTok und mehrere Google-Dienste, aber auch Zalando, Wikipedia, Booking.com, der Amazon-Marketplace und der App Store von Apple. Ein Sonderfall ist



Ein neues EU-Gesetz bringt mehr Rechte für die Nutzer von Onlinediensten und nimmt die Anbieter in die Verantwortung

ADOBE STOCK, AP

EU nimmt die Internetriesen an die Kandare

FRAGE & ANTWORT. Falschinformationen, Hass, Terrorpropaganda oder gefälschte Waren: Ein neues EU-Gesetz zwingt die Onlineriesen in die Verantwortung.

Von Moritz Groß und Andreas Lieb (Brüssel)

Wikipedia, noch nicht dabei ist z.B. Telegram. Der Markt wird beobachtet, neue Dienste können dazukommen. Ab Februar soll das Gesetz auch auf kleinere Anbieter ausgeweitet werden.

2 Was heißt das nun in der Praxis?

ANTWORT: Illegale, hetzerische oder kriminelle Inhalte können einfacher gemeldet werden und müssen schneller entfernt werden als bisher. Das gilt etwa für Hasstexte, aber auch z.B. für Anbieter gefälschter Waren oder gefährlicher Spielzeuge. Gleichzeitig müssen Geschäfts-

bedingungen so formuliert sein, dass „jedes Kind sie versteht“, so ein EU-Beamter.

3 Was kommt auf die Plattformen zu?

ANTWORT: Sehr viel. Sie müssen nicht nur viel schneller reagieren, sondern mehr Verantwortung übernehmen, ob etwa ein Risiko für Kunden mit ihren Angeboten verbunden ist. Snapchat oder Youtube müssen also zum Beispiel prüfen, ob ihr Angebot Cybergewalt fördert, die Meinungsfreiheit untergräbt oder sich ihr Algorithmus negativ auf die menschliche Psyche auswirkt.

4 Gilt das auch für Werbeeinschaltungen?

ANTWORT: Ja. Personenbezogene Daten von Kindern und Jugendlichen dürfen zu Werbezwecken nicht mehr gesammelt werden. Gezielte Anzeigen sind verboten, wenn sie auf sensiblen Daten wie der Religion oder politischen Überzeugungen basieren.

5 Bekommen die Nutzer mehr Rechte?

ANTWORT: Auch das ist der Fall. Plattformen müssen künftig mehr Informationen über ihre Arbeitsweise preisgeben. Als Nutzer kann man etwa fragen, warum man welche Werbung bekommt. Einige Konzerne wie Meta (Facebook, Instagram) haben schon Hunderte Mitarbeiter dafür neu eingesetzt, Google und TikTok ändern Algorithmen bzw. erhöhen Transparenz und Datenzugang. Andere, wie Zalando oder Amazon, haben hingegen Klagen eingereicht.

6 Und was sind die Strafmöglichkeiten?

ANTWORT: Wer das Gesetz bricht, kann im ärgsten Fall mit Strafzahlungen von ein bis sechs Prozent des globalen Jahresumsatzes bestraft werden.

REAKTION

„Wir arbeiten hart daran“

X-Chef Elon Musk sichert rasche Umsetzung zu.

Die Online-Plattform X (vormals Twitter) gehört zu jenen Portalen, auf die die neuen Gesetze abzielen. Nach mehreren Treffen mit Industriekommissar Thierry

Breton schrieb X-Chef Elon Musk gestern: „Wir arbeiten hart daran.“ Breton hatte davor „rigorose Kontrollen“ angekündigt. Der gestrige Tag markiere



Muss sich an die EU-Regeln halten: Musk AP

einen wichtigen Wendepunkt. Ein Sprecher der EU-Kommission sagte, es habe mehrere „Stresstests“ gegeben, etwa bei Meta und TikTok: „Wir waren auch bei Twitter in San Francisco und haben mit Elon Musk und der neuen Chefin Linda Yaccarino mehrere Stunden lang alles durchgespielt“, heißt es.